

„Sturm über Deutschland“

Eine Rede Severings.

Berlin, 26. November.

Bei einer Kundgebung des republikanischen Studentenschaftsbundes, die unter dem Motto „Sturm über Deutschland“ im früheren Herrenhaus zu Berlin stattfand, sprach Innenminister Severing. Er erklärte u. a., die Republik müsse bestrebt sein, die Reichswehr zu erobern. Es sei bedauerlich, daß die Republik nicht schon 1919 über eine so aktive republikanische Studentenschaft verfügt habe wie heute; aber es sei die Eigenart des Deutschen, erst dann aufzuwachen, wenn Sturm im Anzuge sei.

Wenn man zu einer freien gefestigten Republik kommen wolle, müsse man erst eine Zeit des Kampfes und des Niederganges durchmachen. Komme aber dieser wüste Traum der faschistischen Herrschaft, dann müßten die Republikaner bereit sein, danach eine bessere Zukunft zu schaffen.

Der Minister ging dann auf die Wahlen in Hessen ein und sagte, die Bauern hätten nur deshalb nationalsozialistisch gestimmt, weil sie ein Moratorium erwarteten, und die Beamten aus Verärgerung wegen der Beförderungssperre und der Gehaltskürzungen.

Der Ostasienkonflikt.

Gemeinames Vorgehen chinesischer Generale.

London, 26. November.

Der britische Militärattaché in Peking und ein britischer Konsularbeamter sowie Beobachter der amerikanischen und der französischen Gesandtschaft sind in Tschintschau eingetroffen. Der Timeskorrespondent in Tokio meldet, der vom Völkerbundsrat fertiggestellte Resolutionsentwurf sei für Japan annehmbar mit Ausnahme der Klausel über die Beschränkung der militärischen Tätigkeit.

Die Japaner erklären, die Klausel sei unannehmbar, solange 30 000 Mann chinesischer Truppen in Tschintschau versammelt seien.

Etwa 33 Kilometer westlich von Mukden sollen neue Kämpfe ausgebrochen sein. Der Verkehr auf der Eisenbahnstrecke Peking—Mukden sei wegen der Truppenbewegungen eingestellt worden.

Tschangjueliang habe angekündigt, er stelle eine Armee auf und werde gegen die Japaner in der Mandchurei kämpfen. Der bisherige Gegner des chinesischen Generals Matschangtschen, General Tschanghaiping, gab ebenfalls bekannt, daß auch er gegen die Japaner vorgehen und Tschintskar angreifen werde.

Ultimatum der Chinesen

Sie sind vom Völkerbund enttäuscht.

Der Völkerbundsrat ist plötzlich in lebhafter Aufregung geraten. Nicht etwa darüber, daß von japanischer Seite auch nicht das leiseste Anzeichen einer Bereitschaft sichtbar wird, den vermittelnden Bemühungen des Rates entgegenzukommen, sondern darüber, daß die Chinesen allmählich jeden Geschmack an dem für sie so unwürdigen wie ausichtslosen Spiel in Paris verlieren, und die Erwartungen, die sie berechtigtermaßen mit den Bemühungen des Völkerbundsrates verbinden, jetzt in einer Note formuliert haben, deren Charakter in Paris nicht mit Unrecht als ultimatim empfunden wird.

Die Chinesen fordern von dem Völkerbundsrat eine Aktion, die die Japaner zum Abbruch ihres Vormarschs und zur Räumung des besetzten Gebiets innerhalb einer bestimmten Frist und unter neutraler Kontrolle zwingen soll, und man hat in Paris das Gefühl, daß hinter diesen Forderungen der Wille Chinas steht, andernfalls den Verhandlungstisch zu verlassen.

Ueber dieses späte Erwachen des chinesischen Widerstandswillens zeigt man sich sehr wenig erfreut, und statt sich zu bemühen, den chinesischen Forderungen gerecht zu werden, versucht man auf den chinesischen Delegierten einzuwirken, daß er sie abmildere. Es scheint aber, daß hinter der Versteifung des chinesischen Widerstandes im wesentlichen die Aussicht zu spüren ist, daß der japanische Feldzug nun doch endlich, wenn auch vielleicht nur vorübergehend, die innerchinesischen Konflikte zurückdrängen und eine gemeinsame Aktion der einander wenn nicht feindselig, so doch mißtraulich gegenüberstehenden chinesischen Heerführer ermöglichen könnte, denen die Japaner nicht gewachsen wären. Für Japan bringt der Vorstoß in die russische Interessensphäre insofern auch noch weitere Schwierigkeiten, als das Zusammenarbeiten des japanischen Militärs mit den auf chinesischem Boden stehenden weißgardistischen russischen Formationen einen politischen Konflikt heraufbeschworen hat, der durch die Möglichkeit eines japanischen Zugriffs auf die Stadt Chabin in ein akutes Stadium treten könnte.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Verordnung des Reichspräsidenten über die Zahlungsfrist in Aufwertungsfragen gibt den Schuldnern aufgewerteter Hypotheken die Möglichkeit, den Antrag auf Bewilligung einer Zahlungsfrist auch dann zu stellen, wenn ein früher gestellter Zahlungsfristantrag zurückgewiesen oder zurückgenommen ist. Die Nachholung und Erneuerung des Zahlungsfristanspruchs muß aber bis zum Ablauf des 30. November d. J. erfolgen.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, weist der preussische Justizminister Dr. Schmidt in einem Erlaß, den er allen Justizbehörden bekanntgibt, unter anderem darauf hin, daß bei der Notlage, in der sich das Vaterland befindet, es Aufgabe der Strafrechtspflege sei, mit allen Kräften zu einer Befriedung des politischen Lebens und zu einer Gesundung der Wirtschaft beizutragen. Dazu sei vor allem eine tatkräftige Verfolgung der Straftaten notwendig.

In der heutigen Aeltersterratssitzung des Reichstages wollen die Kommunisten die Einberufung des Reichstages für den 2. Dezember fordern, damit dieser zu den neuen Not-

verordnungen Stellung nehmen könne. Außenpolitisch verlangen sie Austritt aus dem Völkerbund.

Nach Mitteilungen von sozialdemokratischer Seite hat die Reichsregierung in der Besprechung mit den sozialdemokratischen Fraktionsführern zugesagt, daß für Erwerbslose eine Fleischverbilligung um 30 Pfg. eintreten solle und daß auch in der Brotpreisfrage Maßnahmen geplant seien, um den Brotpreis wieder zu senken. Von zuständiger Stelle wird jetzt bestätigt, daß der Reichsernährungsminister dem Reichskabinett eine Vorlage zur Fleischverbilligung unterbreitet hat, die zurzeit Gegenstand der Kabinettsberatungen ist. Zur Brotpreisfrage habe der Reichsernährungsminister den Vertretern der Sozialdemokraten gegenüber betont, daß Maßnahmen in Aussicht genommen seien, die im Rahmen der jetzigen Preisentlastungsaktion verwirklicht werden sollen. Es handelt sich um die Aufhebung des Nachtbrotverbots und um Einwirkungen auf dem Roggenmarkt.

Das thüringische Kabinett hat einer Verordnung zugestimmt, die Umzüge unter freiem Himmel und Geländebereinigungen in der Zeit zwischen 5 Uhr nachmittags und 7 Uhr früh verbietet. Dieses Verbot wird mit Wirkung vom 1. Dezember erlassen werden. Die Regierung verfolgt damit die Absicht, nicht den Eindruck zu erwecken, als sollten die am 29. November stattfindenden Wahlen zu den thüringischen Kreislandwirtschaftsstämmen durch die Maßnahme irgendwie behindert werden.

Wie die Thüringische Polizeidirektion mitteilt, sind in Gschwenda Anhänger der Kommunistischen Partei nach Waffen durchsucht worden. Die Polizei beschlagnahmte eine Anzahl von Stockfinten, Revolver, Uebungsgranaten sowie eine größere Menge verbotener Schriften. Zwei Kommunisten wurden festgenommen und dem Amtsgericht in Arnstadt zugeführt.

England.

Das Londoner Clearing-House hat die Bankfirma Samuel Montagu u. Co. beauftragt, offizielle Devisenkurse für die Banken festzusetzen. In London gab es, wie auch in Newyork, nur einen telephonischen Devisenfreibrief, und es ist das erste Mal, daß eine Stelle offiziell beauftragt wird, Devisenkurse festzustellen. Im Gegensatz zu Berlin handelt es sich hierbei nicht um eine einmalige Kursfeststellung, sondern alle von Montagu im Laufe des Tages bekanntgegebenen Kurse haben offiziellen Charakter.

Etwa 500 Arbeitslose veranstalteten im Stadtviertel St. Pancras eine Kundgebung vor dem Büro der öffentlichen Fürsorge. Da die Forderung der Demonstranten, durch eine Abordnung ihre Wünsche vorzutragen zu lassen, abschlägig beschieden wurde, begannen sie, mit Steinen zu werfen. Die Polizei zerstreute die Ruhestörer.

Spanien.

Der Minister für öffentliche Arbeiten hat in der Kammer eine Vorlage über dringende öffentliche Arbeiten angekündigt. Dazu solle ein mehrjähriger Kredit in Gesamthöhe von 409 138 174 Peseten angefordert werden. Für das laufende Budgetjahr seien Ausgaben in Höhe von 60 169 993 Peseten vorgesehen. Die Kredite für 1932 beliefen sich auf 200 882 649 Peseten, für 1933 auf 148 086 082 Peseten.

Amerika.

Der Fehlbetrag im amerikanischen Staatshaushalt beläuft sich bereits auf 806 Millionen Dollar.

Aus dem Nordentale.

Waldenburg, 26. November 1931.

Es wird geprobt!

Bei den Schul- und Kirchenchören, bei den Gesangvereinen und Konzertvereinigungen herrscht jetzt Hochbetrieb. Es wird geprobt. Geprobt für die Adventszeit und geprobt für Weihnachten. Es ist von jeher das Bestreben aller Völker der Erde gewesen, Feierlichkeiten und Feste durch Musik oder Gesang zu verschönern. Ja, wir können von uns Deutschen sogar behaupten, daß wir nach Festen und Feierlichkeiten suchen, nur um singen oder musizieren zu können. Das deutliche Volk ist ein zu musiklebendes, als daß es auf diese kleinen Genüsse verzichten wollte. Und ein Volk, das solche großen Meister in der Musik hervorgebracht hat, daß ist auch verpflichtet, diese Tradition zu wahren. In den Schulchören saßt man das alles vielleicht noch nicht mit jenem Ernst auf, wie es in den Vereinigungen ist, in denen sich Sangeslustige zu edlem Wirken zusammengefunden haben. Während die Alten auf dem Standpunkte Uhlands stehen: „Singe, wem Gesänge gegeben!“ — können die Kinder das notwendige des Singens nicht immer einsehen, wenigstens dann nicht, wenn es ihnen zur Pflicht gemacht wird. So müht sich denn der Herr Gesangslehrer redlich ab mit seinem Chor eine vierstimmige Motette zustande zu bringen, und er ist wunschlos glücklich, wenn „Stille Nacht, Heilige Nacht!“ schließlich und endlich fehlerfrei gesungen wird! Die Gesangvereine und Orchestervereinigungen wagen sich schon an Probleme heran: Da wird der „Winter“ aus den „Bier Jahreszeiten“ von Haydn einstudiert, oder Beethovens „Heilige Nacht, oh giebte du, Himmelsfrieden in dies Herz!“ Die Instrumentalvereinigungen üben bereits an Weihnachtschören, oder es wird das große Weihnachts-potpourie mit dem schönen Namen „Weihnachtspieren“ durchgenommen, das schon seit zwanzig Jahren in diesem Verein gespielt wird und immer wieder Vergnügen bereitet. Auch die Theatergruppen sind gewaltig bei der Arbeit, denn in wenigen Tagen werden die ersten Weihnachtsaufführungen starten. Überall wird geprobt. Selbst zu Hause holt der einzelne schnell seine Noten hervor und überholt auf der Geige oder auf dem Klavier seine Kenntnisse: „Alle Jahre wieder“, „Stille Nacht, Heilige Nacht!“

— Theaterabend des Gesangvereins Waldenburg 1861. Nach mehrjähriger Pause veranstaltete der Verein für seine Mitglieder wieder einmal einen Theaterabend, der am vergangenen Dienstag trotz widriger Zeitverhältnisse zahlreiche Besucher ins Schützenhaus gelockt hatte. Herr Handelschuloberlehrer Schmidt wies in seiner Begrüßungsansprache darauf hin, daß der Mensch auch in einer Zeit schwerster wirtschaftlicher Bedrängnis die innere Berechtigung habe, sich einige Stunden von den Sorgen des Alltags ablenkender Zerstreuung zu verschaffen. Dazu war das in Szene gesetzte Theaterstück „Der Wirrwarr“ des bekannten Lustspieldichters

Roquebue, wenngleich aus einer uns „aufgeklärten“ Menschen des 20. Jahrhunderts wesensfremden geistigen Atmosphäre stammend, bestens geeignet. Was sich hier in fünf etwas breit ausgespannenen Akten hindurch vor den Augen des vorzugsweise mitleidenden Zuschauers in einer verwirrenden Folge abspielt, verdient seinen Namen „Wirrwarr“ in vollem Maße. Die Rollen waren gut auf die einzelnen Spieler verteilt, ein jeder suchte ihr, sich liebevoll in den darzustellenden Charakter versenkend, das Beste abzugewinnen. Kein Wunder, daß durch den belebten Fluß der Dialoge, die mitunter in ungewöhnlichem Tempo auf der Zuschauer niederprasselten, durch die Natürlichkeit des Schüßens seitens aller Spieler, durch die scharfe Pointierung an den gegebenen Stellen, die gerade bei derart weit ausladenden Schauspielen vorhandene Gefahr der Langatmigkeit in glücklicher Weise überbrückt wurde. Ganz hervorragend war die Charakterstudie des jederzeit schlürigen Herrn von Langsam, der, sobald er nur auftrat, die Lacher auf seiner Seite hatte. Treffend in ihrer würdevollen Haltung auch seine intrigante, vom Drang zur Kuppelerei besessene Gattin. Nicht weniger überzeugend der den ganzen Wirrwarr ankiffende Better, der nur leider etwas zu überstürzt sprach, im übrigen aber seiner schwierigen Aufgabe voll und ganz gewachsen war. Auch die übrigen Darsteller, die schnippige, überlegene Tochter des Hauses, die als Achtenputtel behandelte arme Nichte, der verliebte und eben darum oft gefoppte Seltsour, der in seinem Auftreten prachtvoll forschte alte Major von Langsam, die Wirtschafterin und der Diener fügten sich glücklich in den Rahmen des Ganzen ein. Herr Geschäftsführer Jahn, der sich um die Einkudierung des schwierigen Stückes verdient gemacht hatte, durfte sich samt seiner spielrohen Truppe des herzlichen Beifalls der durch die von der Handlung ausströmenden Heiterkeit angelegten Zuschauer in reichem Maße erfreuen. Hilfsbereite Hände aus der Reihe der Vereinskammler hatten die Bühne geschmückt in einen vornehmen Salon umgewandelt, dessen im wahrsten Sinne des Wortes echte Ausstattung der Handlung den würdigen Rahmen verlieh. Während der Zwischenpausen konzertierte die städtische Kapelle unter Musikdirektor Strehles Leitung in starker Besetzung, wie sie dann auch nach der Theateraufführung durch ihre belebten Tanzrhythmen alt und jung noch lange Zeit in ihrem Banne hielt.

— Haus- und Grundbesitzerverein. Der Haus- und Grundbesitzerverein Waldenburg hielt gestern in der Gastwirtschaft „Erholung“ eine gutbesuchte Mitgliederversammlung ab, die der Vorsitzende, Herr Rau, leitete. Es wurde im Interesse der Mitglieder, denen Aufwertungshypothesen gelündigt worden sind, die endlich vorliegende Notverordnung bekannt gegeben. Sie besagt, daß die Schuldner von Aufwertungshypothesen, die den Zahlungsfristantrag, der innerhalb einer Frist von 3 Monaten nach Zugang der Kündigung bei der Aufwertungsstelle zu stellen war, aus irgendwelchen Gründen nicht oder nicht rechtzeitig gestellt oder den Antrag zurückgenommen haben, den Antrag mit dem Gläubiger über die Rückzahlung geeinigt haben. Auch alle Schuldner, deren Zahlungsfristantrag vor der Aufwertungsstelle durch rechtskräftige Entscheidung zurückgewiesen worden ist, können nochmals einen Antrag stellen, wenn die Entscheidung vor dem 1. Oktober d. J. ergangen ist. Private oder unter Mitwirkung des Richters abgeschlossene Vergleiche bleiben bestehen. Von besonderer Wichtigkeit ist, daß der neu zu stellende Zahlungsfristantrag nur bis zum Ablauf des 30. November d. J. bei den örtlichen Aufwertungsgerichten gestellt werden kann. Allerdings besteht für die nochmalige Beantragung einer Zahlungsfrist die Bedingung, daß die Voraussetzungen für die Bewilligung der Zahlungsfrist infolge der Veränderung der allgemeinen Wirtschaftslage eingetreten sein müssen. Man nahm von diesem Sachstande Kenntnis.

— Ein unfittlicher Uebersall wurde am vergangenen Montag Abend kurz vor 8 Uhr auf der Staatsstraße nach Waldenburg kurz vor Einmündung des Schwabener Weges auf ein junges Mädchen von einem unbekanntem Radfahrer verübt. Der Unbekannte ist mit seinem Rad dem Mädchen von der Stadt aus nachgefahren, hat es kurz vor dem Schwabener Weg gefragt, wo es hin will, es vom Rad gezogen und versucht, sich ihr unfittlich zu nähern. Das Mädchen hat laut um Hilfe gerufen, worauf der Unbekannte schleunigst nach Waldenburg zurückgefahren ist. Er wird beschrieen als etwa 20 Jahre alt, schwarzes Haar, bartlos, helle Teilmüge, dunkler Anzug mit langer Hofe. Wer sachdienliche Angaben machen kann, wird gebeten, diese der hiesigen Gendarmerie mitzuteilen.

— Meisterprüfungen. Auf Anregung der sächsischen Gewerbetammern sollen künftig Meisterprüfungen nur noch im Frühjahr und Herbst eines jeden Jahres abgehalten werden.

— Berufswahl der Jungmädchen. Nicht alle Jungmädchen, die zum kaufmännischen Beruf drängen, sind dort am richtigen Platz. Entscheidet man sich nach reiflicher Ueberlegung für den kaufmännischen Beruf, so muß die Frage geklärt werden, ob Kontor- oder Verkaufsstelle. Für beide Arten des kaufmännischen Berufes sind gute Schulkenntnisse und Schulzeugnisse, vor allem die richtige Beherrschung unserer deutschen Sprache, eine leichte Auffassungsgabe und Anpassungsfähigkeit Vorbedingung. Ein junges Mädchen, das den Verkäuferinnenberuf wählt, muß gewandt im Verkehr mit Menschen sein, für beide aber, Kontor sowie Verkaufsstelle, ist neben der geistigen auch die körperliche, gesunde Befähigung zu dem gewählten Beruf ausschlaggebend. Die zweite wichtige Frage ist die der Berufsausbildung. Bei der Verkaufsstellen wird immer die dreijährige praktische Lehrzeit Bedingung sein. Die Kontorstellen haben zwei Ausbildungsmöglichkeiten: entweder die dreijährige praktische Lehre verbunden mit Berufsschulbesuch